Land- und Viehwirtschaft am Unteren Habur in mittelassyrischer Zeit

Bearbeitet von
Wolfgang Röllig

1. Auflage 2008. Buch. XLV, 221 S. Hardcover
ISBN 978 3 447 05719 6
Format (B x L): 24 x 34,5 cm

Wirtschaft > Wirtschaftswissenschaften: Allgemeines > Wirtschaftsgeschichte

Zu Inhaltsverzeichnis

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

LAND- UND VIEHWIRTSCHAFT AM UNTEREN ḪĀBŪR IN MITTELASSYRISCHER ZEIT

VON WOLFGANG RÖLLIG

2008
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-05719-6

INHALT

Vorwort des Autors IX
Zentrale Bibliographie XI
Abkürzungen und Literatur XXIX
Zusammenfassung XXXIII
Summary XXXIV
Katalog der Texte XXXV
Konkordanzen XLIII
1. Konkordanz der Texte nach Publikationsnummern XLIII
2. Konkordanz der Texte nach Museumsnummern XLIV
3. Konkordanz der Texte nach Grabungsinventarnummern XLV

I. Das mittelassyrische Archiv von Dūr-Katlimmu 1
1. Fundgeschichte 1
2. Der Inhalt des Archivs 1
2.1. Formale Aspekte 1
2.1.1. Fundsituation 1
2.1.2. Anzahl und Formate 1
2.2. Inhaltliche Aspekte 2
2.2.1. Personenlisten 2
2.2.2. Viehlisten 3
2.2.3. Ernterapporte 3
2.2.4. Lieferscheine und Quittungen 3
2.2.5. Briefe 3
2.2.6. Texte verschiedenen Inhalts 3
3. Die Laufzeit des Archivs 3
4. Das Maßsystem 3
5. Chronologie 4
5.1. Die Eponymen 4
5.2. Der Kalender 4

II. Viehwirtschaft 5
1. Texttypen 5
1.1. Listen über Herden 5
1.2. Rapporte über die Erträge der Herden 5
1.3. Mischformen 5
2. Das Personal 5
2.1. Organisation 5
2.2. Rinderhirten 5
2.3. Eselhirten 6
2.4. Kleinviehhirten 6
3. Die Herden 10
3.1. Die Zusammensetzung der Herden 10
3.2. Tierarten 10
a. Rinder 10
b. Esel 11
c. Schafe 11
d. Ziegen 11
3.3. Erläuterungen zu den Tierarten 11
3.3.1. Generell 11
3.3.2. Rinder 11
3.3.3. Esel 12
3.3.4. Schafe 12
3.3.5. Ziegen 12
3.3.6. Interpretation der Befunde 13
3.4. Zahlenrelationen Tiere 13
3.4.1. Esel und Rinder 13
3.4.2. Schafe 14
3.4.3. Ziegen 14
3.4.4. Verhältnis Schafe - Ziegen 14
3.5. Tierprodukte 15
3.5.1. Felle 15
3.5.2. Wolle 15
3.5.3. Haar 15
3.5.4. Fett 15
4. Terminologie 15
4.1. Inventur 15
4.2. Abrechnung 15
4.2.1. nikkassu 15
4.2.2. qaqqudu 16
4.2.3. muṭāʾū 16
4.2.4. tālittu 16
4.3. Die „Verantwortlichen“ in Vieh- und Landwirtschaft 17

III. Landwirtschaft 19
1. Texttypen 19
1.1. Ernterapporte 19
1.2. Quittungen über die Lagerung von Getreide 19
1.3. Quittungen über die Ausgabe von Saatgut und/oder Futter 19
2. Terminologie 20
2.1. arāšu / erēšu 20
2.2. zarāʾu / zarû 20
2.3 eṣādu / eṣēdu 20
2.4. pišerti karuʾe 20
2.5. telīt ebūri 20
2.6. ripittu 20
2.7. ḫuṣannu 20
3. Das Personal 21
3.1 Die Ober-Pflüger 21
3.2 Die Landarbeiter 22
4. Das Areal 22
4.1. Trockenfelder 22
4.2. Bewässerungsfelder 22
5. Das Erntegut 23
5.1. Gerste 23
5.2. Weizen 24
5.3. Sesam 25
5.4. Gemüse und Gewürze 25
6. Die Speicher 25
6.1. bīt karme 25
6.2. bīt ḫašime 26
6.3. bīt pašerte 26
7. Die Verwendung der Felderträge 27
7.1. Saatgetreide 27
7.2. Verpflegung der Pflugrinder 27
7.3. Verpflegung der Arbeiter 27
7.4. Sonstiges 28

Texte zur Viehwirtschaft 29
Texte zur Landwirtschaft 104
Indizes 185
Personen 185
Ortsnamen 188
Wörter 189
Tafeln 201

Vorwort des Autors

Später, als zunächst geplant, folgt nun auf den Band der Briefe aus dem mittelassyrischen Archiv von Dūr-Katlimmu (BATSH 4, 1996) ein weiterer mit 106 Dokumenten zur Land- und Viehwirtschaft. Damit ist aber noch keinesfalls das gesamte Archiv publiziert, vielmehr sind noch zwei weitere Bände in Arbeit: Derjenige mit Texten verschiedenen Inhalts, vor allem Darlehensurkunden, wird wieder von Eva Cancik-Kirschbaum publiziert werden, ein weiterer mit Rationen- und Personenlisten von Saqer Salah. Damit werden dann alle mittelassyrischen Texte vom Westhang des Zitadellenhügels von Tall Šēḫ Ḥamad publiziert sein, die bereits bei der Surveykampagne des Jahres 1977 und dann im Verlauf der systematischen Ausgrabungen von 1978 bis 1984 geborgen werden konnten. Diese Texte wurden fast alle von mir in der in der Assyriologie üblichen Manier mit Bleistift kopiert, abgesehen von wenigen ganz fragmentarischen Stücken und abgesehen von ganz vorzüglich erhaltenen Texten, von denen im Laufe der Ausgrabung Abgüsse angefertigt werden konnten. Die Bleistiftkopien - und danach auch die Reinkopien - sind in der Regel im Verhältnis 1 : 1,5 zu den Originalen angefertigt worden.

Da die Tontafeln durch den Schwelbrand im Raum A des Gebäudes P am Westhang des Zitadellenhügels meist geschmaucht, d.h. leicht gebrannt waren, sind sie meist dunkel, aber nicht im Inneren versalzen, so dass keine Gefahr besteht, daß die Oberfläche durch Salzkristalle zerstört wird. Sie wurden deshalb zwar teilweise chemisch gehärtet, aber nicht nachgebrannt und gewässert. Sie werden jetzt, nach Inventarnummern des Museums geordnet, im National-Museum in Dēr ez-Zōr aufbewahrt.

Die Verzögerung der Publikation hat verschiedene Gründe. Schon im Verlauf der Grabung auf der Zitadelle, vermehrt aber nach Verlegung der Grabungsaktivitäten in die Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad, wurden auch dort zahlreiche Keilschrifttexte, nun allerdings aus neuassyrischer Zeit, und aramäische „dockets“ gefunden, die dann gesichtet und wenigstens vorläufig kopiert werden mussten. Das - und die Weiterarbeit an den mittelassyrischen Texten - konnte nur während der Grabungszeit geschehen, in der ich allerdings nicht regelmäßig und die volle Zeit anwesend sein konnte, außerdem noch andere Aufgaben wahrnehmen musste. Allerdings sind die zum Teil recht fragmentarischen neuassyrischen Texte nebst den auf ihnen befindlichen aramäischen Epigraphs (von W. Röllig) inzwischen von Karen Radner vorbildlich publiziert worden (BATSH 6 = Texte 2, 2002). Darüber hinaus hatte ich als Hochschullehrer und Institutsdirektor, als Sprecher des Sonderforschungsbereichs 19 „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“, Herausgeber des „Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes“, als Co-Editor mehrerer Zeitschriften und bei Planung und Bau neuer Räume für verschiedene Institute auf dem Schloß Hohentübingen vielerlei administrative Aufgaben, die die Konzentration auf eine größere editorische Arbeit verhinderten. Einige besonders interessante und zur Klärung chronologischer, geographischer und verwaltungstechnischer Fragen wichtige Texte konnten jedoch im Vorgriff auf die Gesamtedition bereits in einzelnen Aufsätzen (Zentrale Bibliographie Nr. 16; 19; 56; 95; 114; 145) vorgestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus habe ich verschiedentlich Fachkollegen den Zugang zu meinen Kopien und vorläufigen Umschriften der mittelassyrischen Texte gestattet, so daß z.B. die Dissertation von St. Jakob, Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur (Cuneiform Monographs 29, 2003) in großem Umfang auch Material aus den Šēḫ Ḥamad-Texten nach den Inventar-Nummern des Museums von Dēr ez-Zōr (DeZ) enthält. Schließlich erstreckte sich der Zeitraum der Bearbeitung der Texte von einer vorläufigen Umschrift bis zur schließlich kommentierten Endversion über mehrere Jahre, in denen durch die Weiterentwicklung der elektronischen Verarbeitung und unter dem - auch finanziellen - Zwang der Herstellung einer zum Druck geeigneten Vorlage mehrmals eine neue Textvorlage geschaffen werden mußte, was Zeit und Nerven kostete und gelegentlich zu Fehlern führte, die nicht auf den ersten Blick erkennbar waren.

Für Hinweise auf solche Fehler, noch viel mehr aber für die eingehende briefliche Diskussion schwieriger Stellen, für Nachweise weiterer einschlägiger Texte, für mehrfache kritische Durchsicht des Manuskripts und vielerlei konstruktive Verbesserungsvorschläge bin ich Helmut Freydank zu Dank verpflichtet. Seine langjährige und durch zahlreiche Texteditionen, Bücher und Aufsätze dokumentierte innige Vertrautheit mit dem Mittelassyrischen habe ich dankbar genutzt. Ihm ist deshalb auch dieser Band der Tall Šēḫ Ḥamad-Publikation zum 70. Geburtstag mit allen guten Wünschen gewidmet.

Vielerlei Hilfe steht hinter einer solchen Edition, Dank ist an zahlreiche Helferinnen und Helfer, Kolleginnen und Kollegen abzustatten. Zu allererst natürlich dem wissenschaftlichen und organisatorischen Leiter der Grabung, meinem Freund und Kollegen Hartmut Kühne, der als Abu Iskander in Dēr ez-Zōr und in weitem Umkreis mit Recht hohen Respekt genießt. Für die Ausgrabung des Gebäudes P am Westhang der Zitadelle waren vor allem Peter Pfälzner und Reinhard Bernbeck verantwortlich. Doch die schwierige und schmutzige Arbeit der sorgfältigen Bergung der Tontafeln aus dem Brandschutt des Raumes A dieses Gebäudes hatte Gerti Preuss gemeinsam mit Mheisin al-Baḫit übernommen und auch unter zeitweilig schwierigen Bedingungen durchgeführt. Ihnen gebührt deshalb ganz besonderer Dank. Ferner ist zu danken den Restauratoren und Restauratorinnen, die sich im Laufe der Jahre der Konservierung der Texte widmeten, dem Fotografen Norbert Grundmann, sowie all den Mitarbeitern und Studenten, die beim Zusammensetzen von Fragmenten, beim Registrieren und Verpacken halfen (vgl. die Auflistung der Mitarbeiter in BATSH 2, 2005, 26-28). Die offene und freundschaftliche Atmosphäre an den Arbeitsplätzen und im Grabungshaus hat die gemeinsame Arbeit auch unter zuweilen schwierigen Umständen nachhaltig gefördert. Ich habe mich dort und in Dēr ez-Zōr immer sehr wohl gefühlt.

Zu danken ist auch und besonders unseren Kollegen und Freunden, Helfern und Mitarbeitern in Syrien: Dem langjährigen Direktor des Museums und Co-Direktor unserer Ausgrabung Herrn As’ad Mahmoud M.A. und seiner ganzen Familie, bei der ich stets als Freund des Hauses aufgenommen wurde. In den letzten Jahren haben auch sein Nachfolger, Herr Yassir Shohan, sowie der Kurator der Sammlungen des Museums, Herr Mu’in Ali, mit dem Mitarbeiterstab des Museums diese Unterstützung unserer Arbeit fortgeführt, wofür ihm ebenfalls gedankt sei. Die Generaldirektoren des Antikendienstes in Damaskus Dr. Afif Bahnassi, Dr. Ali Abou Assaf , Prof. Dr. Sultan Muhesin und Dr. Bassam Jamous haben durch großzügige Arbeitserlaubnis auch die epigraphische Arbeit nach Kräften unterstützt. Schließlich sei nicht vergessen, daß eine Grabung auf vielfältige Hilfe der örtlichen Kräfte, der Grabungsarbeiter und ihrer Angehörigen, der Behörden, Kaufleute und Handwerker in Dēr ez-Zōr angewiesen ist. Und diese Hilfe haben wir oft auch in selbstloser Weise erfahren.

Last but not least danke ich meiner Frau Doris und meiner Tochter Katja dafür, daß sie nicht nur zum Teil wochenlange Abwesenheiten klaglos duldeten, sondern auch Verständnis haben für Vernachlässigung des Familienlebens zugunsten einer Konzentration auf das Entziffern und Aufbereiten von Dokumenten, die uns Einblicke gestatten in das Leben längst vergangener Menschen und Kulturen und die in ihrer Art immer etwas Einzigartiges, etwas Faszinierendes sind.

Tübingen, April 2008 Wolfgang Röllig

ZUSAMMENFASSUNG

Die hier vorgelegten 106 Texte des Archivs mittelassyrischer Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad geben Einblick in die Bewirtschaftung der staatlichen Herden und Felder in der assyrischen Provinz am unteren Ḫābūr. Sie erfassen einen Zeitraum von rund 50 Jahren von der 2. Hälfte der Regierung des Königs Salmanassar I. (1273-1244) bis zur 1. Hälfte der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Tukultī-Ninurta I. (1243-1207), sind allerdings für diesen Zeitraum nur in unregelmäßiger Dichte vorhanden, so dass Entwicklungen z. B. im Viehbestand nicht verfolgt werden können. Es muß auch betont werden, dass lediglich der staatliche Sektor der Landwirtschaft erfaßt ist, alle privatwirtschaftlichen Aktivitäten hier nicht niedergeschrieben und archiviert wurden.

Im Sektor der Viehwirtschaft beherrschen große Herden von Rindern, Eseln und Kleinvieh die Szene, die jeweils von speziellen Hirten – *rēʾû* für das Großvieh, *nāqidu* für Schafe und Ziegen – betreut werden. Diese sind alljährlich zum Rapport verpflichtet, bei dem die Nachkommenschaft (*tālittu*) überprüft und der Verlust registriert wird. Offenbar war es üblich, daß die Hirten selbst für den Verlust aufkommen mußten, soweit sie nicht belegen konnten, dass er infolge eines Naturereignisses, meist offenbar einer Überschwemmung, entstanden war. Zum Beleg des Abgangs eines Tieres wurde das Fell eingefordert, das dann der Weiterverarbeitung z.B. durch die Weberinnen, zugeführt werden konnte. Die Herden werden nach dem Rapport offenbar wieder neu aufgeteilt. Sie werden nach einem festen Schema, in der Regel in der Folge Rinder – Esel – Kleinvieh, aufgelistet, innerhalb der Liste nach Alterskriterien, wobei die weiblichen Tiere voranstehen. Beim Kleinvieh stehen die Schafe voran; Ihnen folgen die Ziegen, wobei hier ein spezieller, sonst noch nicht belegter Terminus für das männliche Zicklein (*azadu*) gebraucht wird. Die Herden sind z.T. recht groß: bei Rindern zwischen 14 und 182 Tieren, bei Eseln zwischen 31 und 331 und bei Kleinvieh zwischen 58 und 1065 Stück. Das bedeutet, dass im fraglichen Zeitraum die Hābūr-Aue genügend Futter für diese Tiere neben den sicherlich auch vorhandenen privatwirtschaftlichen Herden bereitgestellt haben muss. Über die Verwendung der Tiere und ihrer Produkte erfahren wir sehr wenig. Von den Rindern ist aus den Texten zur Landwirtschaft bekannt, dass sie zur Feldbestellung – zum Ziehen der Pflüge – eingesetzt wurden. An Viehprodukten werden außer Fellen, Wolle und Haar keine weiteren genannt, auch wenn mit Sicherheit davon auszugehen ist und sich archäologisch belegen lässt, dass auch das Fleisch verwertet wurde. Gelegentlich wurden Tiere nach auswärts geliefert, wir wissen aber nicht, auf wessen Befehl und zu welchem Zweck.

Im Sektor der Landwirtschaft ist zunächst zwischen Dūr-Katlimmu selbst und Duara zu unterscheiden, wobei in den Ernteapporten immer zunächst der Hauptort und dann der offenbar wesentlich kleinere und weniger fruchtbare Ort Duara abgerechnet wird. Dort beträgt die bebaute Fläche – falls sie überhaupt bestellt wurde – lediglich 100 *ikû* (ca. 360000 m^2 bzw. 36 ha), während in der Provinzhauptstadt zwischen 350 und 500 *ikû* (ca. 126 bis 180 ha) beackert und eingesät wurden. Davon sind meist 50 *ikû* (ca. 18 ha) bewässertes Land, während die übrigen Felder offenbar im Regenfeldbau bewirtschaftet wurden. Wenn in rezenter Zeit die landwirtschaftliche Nutzfläche des heutigen Dorfes Garība bei rd. 380 ha liegt, so scheint in assyrischer Zeit nur die Hälfte davon genutzt worden zu sein. Dieser Anschein ist aber deshalb trügerisch, weil wir wiederum nur über den staatlichen Sektor informiert sind, der private Bereich unbekannt bleibt. Unbekannt bleibt auch, auf welchen Flächen die Kräuter bzw. Gemüse gezogen wurden, über deren Abgabe gelegentlich auch berichtet wird. Denn die Ernterapporte nennen als Feldfrucht lediglich Gerste (*šeʾu*), zuweilen Weizen (*kibtu*) und Sesam (*šamaššammū*), letztere aber nie in Duara. Allerdings geben diese Rapporte einen sehr guten Eindruck von den jährlichen Erträgnissen der Felder, der bei der Gerste zwischen 0,4 und 2 *emāru*, bei Bewässerungsfeld bis zu maximal 2,96 *emāru* pro *ikû* liegt. Das deckt zuweilen nicht einmal die Ausgaben für die Feldbestellung und das Saatgut für das nächste Jahr, die einheitlich geregelt sind. So werden – wieder bei der Gerste – pro *ikû* jeweils 3 *sūtu* Saatgut gerechnet, ferner je Pflugrind im Halbjahr – und nur das wurde alimentiert – 270 *qû* = 27 *sūtu* Futter. Hinzu kommt noch die Verpflegung der Landarbeiter (*šiluḫlu*), für die man ca. 150 - 350 *sūtu* bezogen auf ein *ikû* im ganzen Jahr in Anschlag bringen muss. Folglich müssten wenigstens 180 *sūtu* = 1,8 *emāru* pro *ikû* erwirtschaftet werden, um wenigstens einen gewissen Überschuss zu erzielen. Wie ersichtlich, ist das nur sehr selten der Fall. Trotzdem werden Überschüsse erwirtschaftet – die Zahlen für die *šiluḫlu*-Leute lassen sich nicht genau ermitteln –, die schließlich in Speichergebäuden aufbewahrt werden. Bei zu geringen Ernteerträgen wurde auf das „alte Korn“ vor allem für die Verpflegung der Arbeiter zurückgegriffen.

Die in einigen Texten erwähnten Gewürzpflanzen (Kräuter) waren offenbar hauptsächlich für die Belieferung der Hauptstadt, d.h. Assurs, bestimmt. Ähnliches gilt wohl auch von den in Nr. 92 bezeugten Gerstelieferungen unter der Verantwortung des Großwesirs Šulmānu-mušabši, die in den „Listen“ (*lēʾāni*) wohlbekannter Beamter am Hofe aufgeführt sind.

Nur beiläufig erfahren wir von „Feinden“, deren Einfall z.B. im Eponymatsjahr des Uṣur-namkur-šarre die Feldbestellung vollständig verhinderte (Nr. 79, vgl. Nr. 106), während im folgenden Jahr (Eponym: Aššur-bēl-ilāni) noch in Duara, dessen Mauer zerstört wurde, keine Ernte eingebracht werden konnte. Vielleicht steht mit diesen Ereignissen auch die in Nr. 53 erhaltene Abrechnung über eine Eselherde in Zusammenhang, die sich ausnahmsweise über drei Jahre (Eponymen: Etel-pî-Aššur, Uṣur-namkur-šarre und Aššur-bēl-ilāni) erstreckt.